**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

**Herausgeber:** Jahrbuch Oberaargau

**Band:** 31 (1988)

**Artikel:** Trockenstandorte : blumenreiche Kleinode im Oberaargau

**Autor:** Hedinger, Christian

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1071746

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# TROCKENSTANDORTE: BLUMENREICHE KLEINODE IM OBERAARGAU

CHRISTIAN HEDINGER

«Sag mir, wo die Blumen sind, wo sind sie geblieben?»

Das bekannte Lied, in dem dieser Satz vorkommt, stellt eine Frage, die Jahr für Jahr drängender wird: Denn immer weniger Platz bleibt für die Blütenvielfalt der Wiesen, immer mehr nimmt das eintönige Grün überhand. Wer kennt noch Stellen, wo Margeriten, Wiesensalbei oder der Wundklee vorkommen?

## *Was sind Trockenstandorte?*

An abgelegenen Waldrändern, an Strassen- oder Bahnböschungen treffen wir noch Wiesen oder Weiden an, die uns sofort durch ihre Vielfalt an blühenden Pflanzen, Schmetterlingen oder durch das laute Zirpen der Feldgrillen auffallen. Diese Trockenstandorte oder trockenen Magerwiesen sind dort zu finden, wo zwei wichtige Faktoren vorherrschen: Nährstoffarmut und Trockenheit:

- Die Nährstoffarmut ist auf magere, kaum oder überhaupt nicht gedüngte Böden zurückzuführen
- Die Trockenheit wird durch durchlässigen, steinigen Boden bewirkt, der das Regenwasser schnell versickern lässt und deshalb rasch auftrocknet.

Trockenstandorte sind die vielfältigsten Wiesen- und Weidetypen in der Schweiz. Wir finden 50–100 verschiedene, zum Teil geschützte Pflanzenarten pro Are. Auch die Kleintierwelt ist einmalig und erhaltenswert: Neben Käfern, Grillen, Spinnen können mehr als 30 verschiedene Schmetterlinge gefunden werden. Auch landwirtschaftliche Nützlinge, wie Schwebfliegen, Raubfliegen und Schlupfwespen finden auf Trockenstandorten ideale Unterschlupf- und Vermehrungsmöglichkeiten.

Zusammen mit Steinhaufen, Gebüschen, Hecken und Waldrändern bilden Trockenstandorte die artenreichsten Lebensräume in der Natur unseres Landes.

Sie stellen mit ihren zahlreichen Pflanzen- und Tierarten notwendige Ausgleichsflächen zu den intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten dar.

### *Trockenstandorte in der Landwirtschaft*

Die Futterqualität auf Trockenstandorten ist zwar hinsichtlich tierischer Leistung bloss mässig, bleibt jedoch über längere Zeit fast gleichwertig erhalten. Ein spätes Heuen oder Beweiden kann also ohne grosse Ertrags- und Qualitätseinbussen erfolgen. Trockenwiesen bringen somit eine Entlastung der Arbeitsspitzen während des Heuets.

Das Heu von Trockenstandorten ist rohfaserreich und stellt für die Rauhfutterverwerter eine gute Ergänzung als Ballaststoff-Lieferant zum meist eiweissreichen und ballaststoffarmen Dürrfutter der gedüngten Wiesen (Fettwiesen) dar.

Die Pflanzen der Trockenstandorte sind angepasst an den kargen Boden. Durch ihr tiefes Wurzelwerk geben sie den oft steilen Hängen Schutz vor Rutschungen und Erosion.

### *Trockenstandorte sind gefährdet*

Trockenstandorte waren anfangs dieses Jahrhunderts der am meisten verbreitete Wiesen- und Weidetyp. Durch Intensivierung oder Vergandung sind bis heute über 90% der ehemaligen Trockenstandorte zerstört worden. Im Oberaargau ist vor allem die Intensivierung wichtig: Durch eine vermehrte Düngung und Nutzung werden die Trockenstandorte innert kürzester Zeit zerstört. Der Einsatz von Gülle, Mist und mineralischem Handelsdünger lässt die typischen Pflanzenarten eines Trockenstandortes verschwinden. Sie werden durch Fettwiesen-Pflanzen (Knaulgras, Raygräser, Löwenzahn, Weissklee und andere) verdrängt. Diese meist oberflächlich wurzelnden Pflanzen erhöhen an Hängen das Erosionsrisiko und können eine Erdrutschgefahr bewirken.

Untersuchungen haben gezeigt, dass sich die Fläche der Trockenstandorte von 1983–1987 um über 15% verringert hat.

Trockene Magerwiese. Foto Chr. Hedinger

### *Das Inventar*

Die Trockenstandorte des Kantons Bern wurden, u.a. mit Unterstützung des Naturschutzverbandes des Kt. Bern, 1982 und 1983 durch eine Feldkartierung inventarisiert und auf Karten im Massstab 1:5000 eingezeichnet. Von jedem Trockenstandort existieren genaue Angaben über Grösse, Bewirtschaftung und Standort sowie eine Pflanzenliste. Im ganzen Kanton wurden 1204 Objekte mit einer Fläche von insgesamt 2046 ha erfasst.

Der grösste Teil der Trockenstandorte liegt im Oberland (v.a. Heumatten) und im Jura (v.a. Wiesen). Das Mittelland spielt hier eine untergeordnete Rolle.

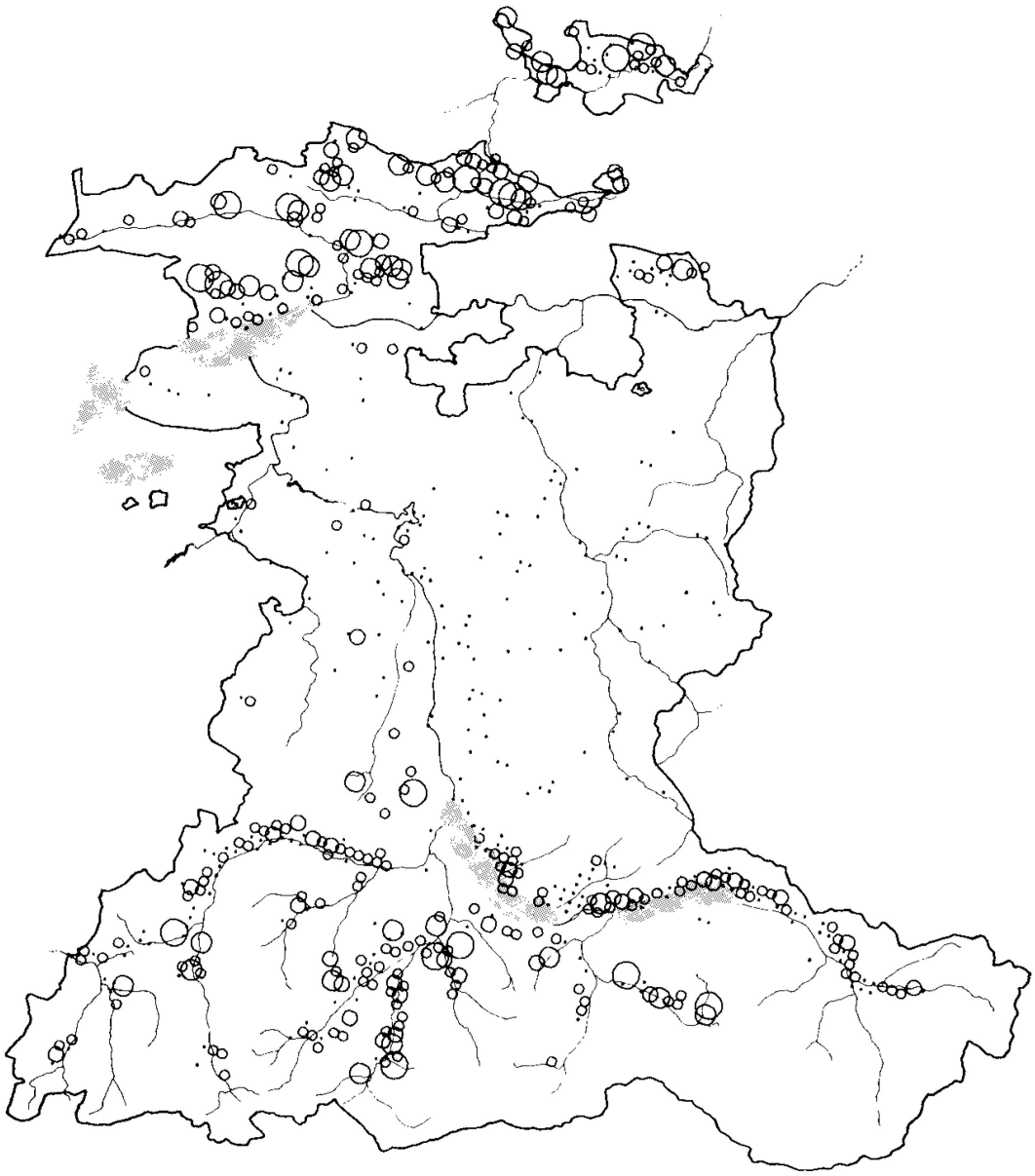
### *Trockenstandorte im Oberaargau*

Ein Blick auf die Verbreitungskarte im Kt. Bern zeigt sofort, dass im Oberaargau nur wenige Trockenstandorte vorkommen.

Das Eldorado der Trockenstandorte des Oberaargaus sind die steilen Hänge des Jurasüdfusses. Vor allem in den Gemeinden Niederbipp, Wolfisberg und Rumisberg gibt es sehr schöne artenreiche Weiden mit Hecken und Gebüschen, die für den ganzen Landschaftsaspekt und die Tierwelt von grosser Bedeutung sind. Hier im Jura vereinigen sich optimale klimatische Bedingungen mit durchlässigen Böden und (noch) extensiven Landwirtschaftsformen.

Im restlichen Teil des Oberaargaus, der zum Mittelland zählt, sind die Trockenstandorte praktisch verschwunden. Die intensive landwirtschaftliche Nutzung und Düngung hat hier fast jeden Quadratmeter erfasst. Zum Glück für die betroffene Tier- und Pflanzenwelt gibt es noch Sonderstandorte wie Strassenböschungen und Bahnborde, wo der landwirtschaftliche Ertrag keine Rolle spielt: Hier finden sich auch im Oberaargau noch ganz vereinzelt Trockenstandorte, die von ihrer Vielfalt her jedoch nicht so reich sind wie im Jura.

Wer sich über die genaue Lage der Trockenstandorte informieren will, kann auf der Gemeindeverwaltung nachfragen. Jede Gemeinde, die Trockenstandorte auf ihrem Gemeindegebiet verzeichnen kann, verfügt über die entsprechenden Karten (Stand: 1983) im Massstab 1:5000. Und das Naturschutzinspektorat in Bern besitzt das vollständige Inventar mit den Karteikarten über jeden Trockenstandort.



Verbreitung der Trockenstandorte im Kanton Bern. M 1:1 000 000

Das Inventar der Trockenstandorte kann natürlich nie vollständig sein. Es ist gut möglich, dass verschiedene Trockenstandorte nicht im Inventar erfasst wurden. Das Naturschutzinspektorat des Kt. Bern, Kramgasse 68 in Bern, versendet auf Anfrage gerne entsprechende Meldeblätter, mit welchen auf neue Trockenstandorte, die noch nicht im Inventar verzeichnet sind, hingewiesen werden kann.

### *Aufnahmekriterien für Trockenstandorte*

Eine oder mehrere Pflanzenarten der nachstehenden Liste müssen über die ganze Fläche des Trockenstandortes verteilt vorkommen und zusammen mehr als 10% des Bodens bedecken (von oben betrachtet).

*Zeigerpflanzen*
Wiesensalbei (Salvia pratensis)
kleiner Wiesenknopf (Sanguisorba minor)
knolliger Hahnenfuss (Ranunculus bulbosus)
Taubenskabiose* (Scabiosa columbaria)
echte Schlüsselblume (Primula veris)
Wundklee (Anthyllis vulneraria)
aufrechte Trespe (Bromus erectus)

### *Beiträge für die Erhaltung der Trockenstandorte*

Mit der Überweisung der Motion Bieri vom 2. Juni 1986 über Zusatzbeiträge für die Bewirtschaftet von Trockenstandorten zeigte sich der Kanton Bern bereit, Beiträge an die Bewirtschaftet von Trockenstandorten auszuzahlen. Bereits hat die vorberatende Grossratskommission eine ausgearbeitete Gesetzesänderung einstimmig gutgeheissen. Damit stehen diesen Zusatzbeiträgen für die Bewirtschaftet der Trockenstandorte wohl nichts mehr im Wege. Erste Beiträge werden 1989 ausbezahlt.

* Die Taubenskabiose wird leicht mit der Ackerwitwenblume verwechselt. Sie hat 5 Kronblattzipfel, die Ackerwitwenblume nur deren 4.

Trockenstandorte weisen eine grosse Artenvielfalt auf, die besonders während der Blütezeit stark zum Ausdruck kommt. Foto Alois Winiger

Deshalb werden schon 1988 Bewirtschaftungsverträge auf freiwilliger Basis zwischen den Bewirtschaftern und dem Kanton Bern abgeschlossen.

Ziel dieser Verträge ist es, eine sachgerechte Bewirtschaftung der Trockenstandorte zu gewährleisten, damit diese einmaligen Lebensräume erhalten bleiben. Als Gegenleistung für die Bewirtschaftungsauflagen richtet der Kanton jährliche Bewirtschaftungsbeiträge aus.

Die Höhe dieser Beiträge richtet sich nach dem Bewirtschaftungsaufwand, der Fläche und der biologischen Ausprägung und liegt zwischen Fr. 250.– und Fr. 1700.– pro Hektare. Zur Abstufung spielen folgende Kriterien eine Rolle:

- bei Wiesen: Grad der Verbuschung, Erschwernisse durch Hindernisse bei der Mahd, Erschwernisse beim Heuabtransport, Artenvielfalt und Ertrag;
- bei Weiden: Grad der Verbuschung, Artenvielfalt und Ertrag.

Im Vertrag zwischen Bewirtschaftet und Kanton ist die sachgerechte Bewirtschaftung der Trockenstandorte festgelegt:

- Nutzungszeitpunkt: Eine zu frühe Nutzung beeinträchtigt die Artenvielfalt und den ökologischen Wert, weil einige der seltenen und geschützten Pflanzen und Tierarten eine frühe Nutzung nicht ertragen. Deshalb wird der früheste Schnitt-/Bestossungszeitpunkt bestimmt.
- Düngung: Eine Düngung verdrängt seltene und schutzwürdige Pflanzenarten zugunsten von häufigen Arten. Im Vertrag sind die höchstzulässigen Düngermengen vorgeschrieben.
- Des weiteren werden Angaben zur sachgerechten Weidepflege und zum Einsatz von Pflanzenbehandlungsmitteln gemacht.

Erste Erfahrungen mit den Verträgen waren durchwegs positiv: Bisher haben alle Bewirtschaftet die entsprechenden Verträge unterzeichnet!